

Damit die Zeiten besser werden

Und wär' nicht die Liebe,
was wäre denn dann?
Und nur mit der Liebe,
fieng alles an.

Im Geiste ihrer sind wir auf Erden,
damit die Zeiten besser werden,
damit wir Menschen einander versteh'n,
um niemals mutlos auseinandergeh'n.

Liebe ist Hoffnung und Zuversicht,
und gerade für Dich in diesem Gedicht.
Freude verspricht sie ein Leben lang,
was fiengen wir ohne die Liebe an.

Liebe ist Zuspruch in dieser Zeit,
in der die andren sind zu weit.
Liebe ist, was uns verbindet,
und seit ewig, göttlich verkündet.

Mit der Liebe selbst, da bleibt es dabei,
„süß Liebe liebt den Mai!“



Aktuelles vom Bürgerverein Kreuzberg e.V.

1. Die neue Wandertafel vor dem Spielplatz „Neue Mitte“ lädt nun schon seit einem Monat zu ausgiebigen Wanderungen rund um Kreuzberg ein. Im neuen Layout „Das Bergische“ haben wir geschafft, unseren „Grubenwanderweg“ als Rundwanderweg und Themenwanderweg anbieten zu können. Die Kennzeichnung erfolgt über das Grubensymbol auf gelben Grund. In der nächsten Druckversion der Wanderkarte „Das Bergische“ wird dieser Themenwanderweg offiziell eingezeichnet sein.
2. In naher Zukunft ist geplant, die Tafeln am Wanderparkplatz Wasserfuhr und dem Wanderparkplatz „Schwarzer Weg“ ebenfalls Standort bezogen zu erneuern.
3. Wie angekündigt, haben wir uns beim LEADER Förderprogramm beworben. Die Förderzusage wurde ausgesprochen. Im Moment warten wir auf den sogenannten Weiterleitungsvertrag. Nach der Unterzeichnung dürfen wir die Bestellungen auslösen. Wir schaffen eine Doppelschaukel mit Sitzbox und eine Maltafel an. Außerdem wird der „Zweier-Wippbalken zu einem Vierer-Wippbalken umfunktioniert. Zusätzlich findet unsere „Vogeluhr“ einen neuen Standort auf dem Spielplatz.

Die ersten Projektschritte „neue Wandertafeln“ und die „Erfüllung von Eltern und Kinderwünsche“ nach der städtischen Begehung bezüglich unseres Spielplatzes liegen bis zu vier Jahren zurück. Auch wenn Corona uns bei vielen Dingen ausbremst, mit diesen zwei Projekten können wir einen wertvollen Beitrag zum Wandergebiet Kreuzberg und ein neues zusätzliches Spielplatzangebot für unsere Kinder anbieten.

Schauen wir hoffnungsvoll und zuversichtlich in die Zukunft. Bleiben wir gesund.

Mit vielen Grüßen

Ute Berg

1. Vorsitzende des Bürgerverein Kreuzberg e.V.

P.S.: Die Kinder lieben das Klettergerüst auf dem Schulhof. Liebe Hundebesitzer: sorgt bitte dafür, dass die Kinder **nicht** in die Hinterlassenschaften eurer Hunde treten bzw. fallen. **Danke.**

Neues von den Messdienern

Uns Messdiener gibt's jetzt auch bei Instagram unter



scan me

messdienerkreuzberg



Dort informieren wir über aktuelle Themen.

Aus dem Ortsausschuss

Weiterhin möchte der Ortsausschuss herzlich einladen, unsere täglich geöffnete Kirche zu besuchen. Nehmen sie sich einen „Segen to go“ mit, zünden Sie eine Kerze an und kommen hier zur Ruhe. Demnächst wird eine Art „(Klage)-Mauer für Herzensangelegenheiten“ erstellt, wo man Anliegen/Wünsche/Bitten auf Zetteln geschrieben reinstecken kann. Somit wollen wir in diesen schweren Zeiten die aktuellen Nöte und Sorgen der Menschen aufgreifen.

Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen darf leider das an den Osterfeiertagen gesegnete Osterwasser/Weihwasser nicht in die Becken gefüllt werden. Auf Wunsch sprechen Sie bitte die Küsterinnen oder Küster an, wenn Sie für zuhause etwas in ein Gefäß abgefüllt haben möchten.

Im Monat Mai sind am 09. und 23.05.2021, 09.30 Uhr, Hl. Messen, jeden Donnerstag, 18.30 Uhr Andacht. Anmeldungen zu den Hl. Messen wie gehabt im Pfarrbüro Wipperfürth. Aktuellste Informationen entnehmen Sie bitte den wöchentlichen Pfarrnachrichten.

Erstkommunion:

Ein Teil der Gruppe ging am 25.04.2021, der zweite Teil geht am 13.06.2021 hier in Kreuzberg mit zur Erstkommunion. Die Gruppenaufteilungen sind im Schaukasten an der Kirche ausgehangen.

Liebe Mitchristen,

in diesen Tagen werden in unseren Kirchorten die Erstkommunionen gefeiert. In meiner ersten Gemeinde in Kerpen wurden aus diesem Anlass viele Türen geschmückt, mit Tannengrün und der Schrift: "Dies ist der schönste Tag in meinem Leben."

Schon damals fand ich das fragwürdig, einem neunjährigen Kind zu prophezeien, dass es in seinem ganzen Leben einen solchen schönen Tag nicht wieder erleben würde. Natürlich bezog sich das auf die erste Begegnung mit Jesus Christus in der Gestalt des Brotes, insofern ist dieser Tag sicher ein besonderer im Leben eines jeden Menschen!

Um dieses besondere Erlebnis herauszuheben, gehört natürlich auch eine besondere Feier dazu. In der Form, wie wir das Jahrzehnte praktiziert und als Kinder noch selbst erlebt haben, ist das in diesen Tagen (mal wieder) nicht möglich. Insofern ist diese Feier auf eine ganz andere Art etwas Besonderes und ich bin sicher, dass sich alle Familien die größte Mühe geben, damit dieser Tag ein besonderer, ein unvergesslich schöner im Leben des Kindes wird.

Das hängt nämlich nicht davon ab, wieviele Gäste kommen, wieviele Geschenke auf dem Gabentisch liegen oder wie toll das Essen ist. Das Besondere an diesem Tag ist eben die Begegnung mit Jesus Christus, diese soll gewürdigt werden und ihren Platz an diesem Tag haben. In machen Gemeinde ist deshalb der weiße Sonntag schon lange abgeschafft und die Kinder gehen in einer Messe zur Erstkommunion, die sie sich mit ihren Familien selbst aussuchen. Eine "Stille Erstkommunion", die das Geschehen in der Kirche in den Mittelpunkt stellt, die Begegnung zwischen Mensch und Gott.

Natürlich ist nichts falsch daran, dieses Geschehen zu feiern, aber vielleicht stellt uns diese Pandemie auch hier die Frage, wie wir eigentlich mit dieser Gottesbegegnung umgehen, welche Prioritäten wir setzen und was uns wichtig ist im Leben.

Diese Erstkommunion ist anders, sie ist nicht weniger als sonst, sie ist besonders und bleibt uns vielleicht gerade dadurch nachhaltiger im Gedächtnis.

Ihr Gemeindereferent

Georg Kalkum

Offene Kirche im Ev. Gemeindezentrum Kupferberg

Ab dem Monat Mai möchten wir Sie einladen zum Innehalten und zur Besinnung im Kirchraum des EGZ Kupferberg. Sie haben dann weiterhin die Möglichkeit, sich ein Osterlicht an der Osterkerze zu entzünden, ein Licht für einen Menschen anzuzünden, der Ihnen besonders am Herzen liegt und dieses Licht am Taufbecken aufzustellen.

Die Kirche ist geöffnet: **Dienstags von 15:00 bis 17:00 Uhr**

Ein (nicht ganz) neuer Sport!

Unser Kreuzberg liegt wunderschön im Grünen und lädt zum Wandern und Radfahren ein. Leider ist es nicht überall grün, denn immer wieder liegt wilder Müll am Wegesrand. Ich habe daher meine Freizeitausrüstung um eine Plastiktüte und mein Sportprogramm um das Bücken erweitert. Immer wenn ich Müll sehe, bücke ich mich und stopfe den Unrat in meine Tüte. Der wird dann entweder im nächsten Mülleimer oder über meinen Hausmüll entsorgt. Eine zugegebenermaßen kleine Aktion – wenn aber viele mitmachen, schaffen wir gemeinsam einen großen Schritt zur Sauberhaltung unserer Umwelt.

Große Brocken kann man problemlos beim Ordnungsamt der Stadt Wipperfürth oder Halver melden, Foto und Ortsangabe reicht. Auch das ist ein sinnvoller Beitrag!

Also bitte denkt dran: Tüte mitnehmen, bücken, Gutes tun, weitersagen.

Mit freundlichen Grüßen

Henry Wuttke

Kinderbuch aus Kreuzberg:

Delfeena die kleine Delphin-Fee

Delfeena die kleine Delphin-Fee und Märchenbärchen Dubu im Grünen Einhornland

1. Auflage - Erscheinungstermin 15.05.2021

Delfeena die kleine Delphinfee® ist ein Delphin und eine Fee gleichzeitig. Sie ist eines der besonderen Zauberwesen, Heldinnen und Helden im Blauen Zaubermeer und im Grünen Einhornland.

Die Autorin Stefanie Anne Margot Manke, im Münsterland geboren und aufgewachsen, und seit 2017 in Wipperfürth-Kreuzberg lebend, ist Diplom- Psychologin, Autorin, Sängerin, Komponistin. In ihrem fantasievollen Kinderbuch verbindet die Autorin Gedichte und Bilder in einer malerischen Erzählung mit fröhlichen, den Charakteren eigenen Liedern zu einem märchenhaften und ausdrucksstarken Musikbilderbuch.

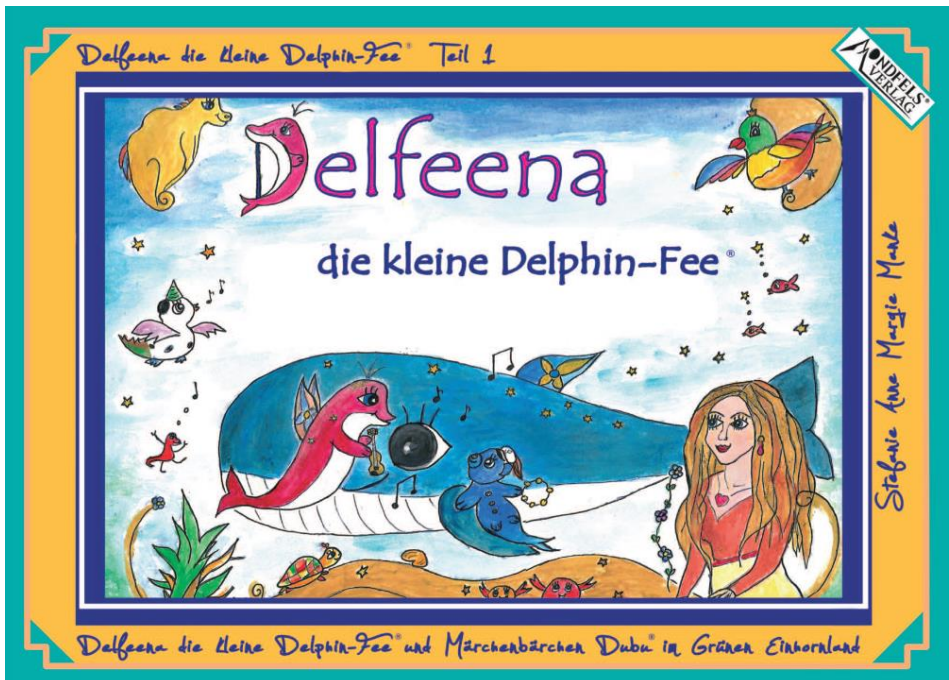
Vorbestellung:

E-Mail: mondfels@gmx.net | Tel: 017666964815

Web: www.stefaniemanke.de

Preis: 36,75€

Innenseitenanzahl: 28 | Höhe / Breite 19 cm / 25,5 cm | ISBN: 978-3-9822388-0-7

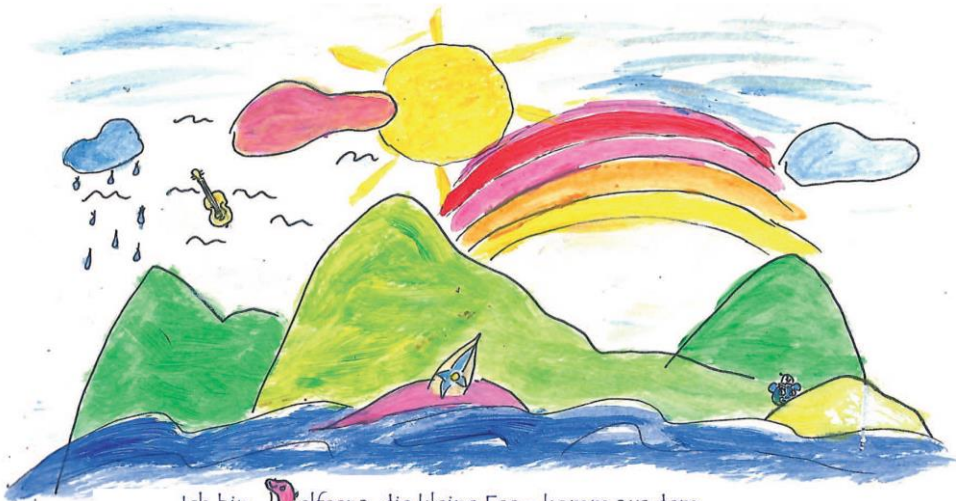



Die Prinzessin und ihre Schmetterlinge flogen hoch bis zu den Sternen am Himmel und wurden durch die Luft getragen, bis sie sanft auf weichem Sand an einem bezaubernd schönen Strand am Meer landeten. Müde vom anstrengenden Flug blinzelte die Prinzessin mit den Augen, gähnte und streckte sich. Langsam wurde sie wach. Da sah sie ein knuffiges, kleines Zauberwesen auf sich zuhüpfen...



„Willkommen im Grünen Einhornland! Ich habe dich aus der Dunkelheit anfliegen sehen. Schmetterlinge und eine Königin, die vom Himmel fallen – gibt es das wirklich? Wer bist du denn? –“

- LESEPROBEN -



Ich bin  Delfeena, die kleine Fee – komm aus dem

Blauen Zaubermeer. Ich lache, tanze, singe schön. Ich möchte mit dir bis ans Ende der Welt gehn! Ich bin Delfeena, die kleine Fee – komm aus dem Blauen Zaubermeer. Ich nehm mein Märchen-Bärchen an die Hand...

Liebe Kreuzberger,

wir kommen von Ostern her. Das Leben ist stärker als der Tod. Das ist in wenigen Worten ausgedrückt die Botschaft von Ostern: Gott hat den Tod besiegt, weil er will, dass wir leben. Das ist in den herausfordernden Zeiten einer Pandemie ein großer Trost für uns, eine Hoffnung, die uns trägt. Krankheit, Elend, Leiden und Tod werden nicht das letzte Wort haben – am Ende wird sich das Leben durchsetzen.

Dieser Auferstehungshoffnung erinnern wir uns in jedem Gottesdienst, auch wenn diese zur Zeit bei uns nicht in präsentischer Form stattfinden. Sie sorgt dafür, dass wir auch dann voller Zuversicht in eine neue Woche gehen können, wenn wir um uns herum die bedrückende Gegenwart der lebensfeindlichen Mächte spüren – und die sind ja seit über einem Jahr in völlig neuer Form überall sichtbar, nämlich in den Einschränkungen des gewohnten Lebens und der ungeheuren Bedrückung, die auf den Seelen von uns Menschen lastet.

Wie groß ist die Sehnsucht nach unbeschwertem Zusammenkommen, nach echter Begegnung mit Freundinnen und Freunden, nach Leichtigkeit und Lachen und Lebensfreude! Ostern ist die Botschaft: Diese Lebensfreude wird zurückkehren.

All die bedrückenden Umstände: Sie sind real, sie sind da – aber sie werden nicht das letzte Wort haben. Unsere Hoffnung gibt uns Kraft, das Tal der Tränen zu durchwandern ohne aufzugeben. Unsere Aussicht ist, dass wir am Ende dieses Tals wieder in ein Land kommen, in dem die Freude zu Hause ist.

Bis dahin aber: Lasst uns achtgeben aufeinander. Lasst uns noch vorsichtiger und rücksichtsvoller miteinander umgehen, als wir das ohnehin schon versuchen, denn jede und jeder von uns ist in dieser langen Zeit der Pandemie gereizter und dünnhäutiger als gewohnt. Lasst uns diesen Weg durch das Dunkel gehen in der Gewissheit, dass auch die tiefste Nacht ein Ende hat, an dem sich die Sonne und das Licht in all ihrer Kraft zeigen werden. Gott will, dass wir leben.

Rüdiger Hentze

Seien Sie herzlich begrüßt und bleiben Sie behütet

Pfarrer Gabriele und Thomas Ruffler, Diakon Rüdiger Hentze

Neues vom Seniorenkreis

Liebe Seniorinnen und Senioren aus Kreuzberg!

Lange ist es her, dass wir uns auf einen Seniorenkreis Nachmittag im Von Mering Heim freuen konnten. Wo wir 2019 noch dachten, dass die Zukunft des Treffs nach 35 Jahren des ununterbrochenen Fortbestands aufgrund der Zeichen der Zeit, d. h. wegen mangelnden Personals nicht mehr sicher sei, erleben wir nun, dass seit genau einem ganzen Jahr, diese Zusammenkünfte absolut tabu und wegen des Corona Virus sogar gefährlich für Ihre und unsere Gesundheit sind.

Wir schöpfen seither Mut und Hoffnung aus besseren Tagen, obwohl nach dieser langen, ungewissen Zeit, selbst nur die Vorstellung eines solchen Treffens mit vielleicht 60 Personen im Gemeindesaal, mit wenig Frischluftzufuhr bei Heizungswärme, Gesang und viel Geschwätz, in uns Unbehagen und mulmige Gedanken an Aerosole und Ansteckung hervorruft.

Uns bleibt weiterhin also nur die ferne Hoffnung auf ein menschlicheres, geselliges Leben. Alle haben wir aber gemerkt, dass die nichtkäuflichen Tugenden wie Offenheit, Ehrlichkeit, Güte, Liebe, Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Geduld und Ausdauer wichtigste menschliche Charaktereigenschaften sind, die uns in diesen Tagen, bei der Bewältigung von Problemen jeder Art, ob Corona oder anderem, wesentlich und unabdingbar sind für das gemeinsame, friedvolle Leben unserer menschlichen Gemeinschaft.

Bleiben Sie gesund und bei Laune, der Frühling mit seiner Kraft des Neuaufbruchs und des Lichts steht vor der Tür!

Viele Grüße vom Seniorenkreis-Team

Pia De Carlo-Grüner

Wiedertäufer „auf der Wurth“

Ich bin vor einigen Jahren von einer Dame auf „Wiedertäufer auf der Wurth“ angesprochen worden. Mir war ein solcher Zusammenhang seinerzeit jedoch völlig fremd. Wiedertäufer waren mir bis dahin nur aus Münster unter ihrem dortigen Führer, dem „König des Wiedertäuferreiches in Münster“, Jan van Leiden, bekannt. Die Körper der in Münster 1536 hingerichteten Anführer der Wiedertäuferbewegung wurden damals in Käfigen am Turm der Lambertikirche am Prinzipalmarkt von Münster zur Schau gestellt. Noch 50 Jahre später sollen sich einige ihrer Knochen in den Käfigen befunden haben. Die Käfige selbst sind auch noch heute am später neu erbauten Turm der Lambertikirche zu sehen. Jan van Leiden und seine Anhänger haben die

Täuferbewegung missbraucht. Ihr „Wiedertäuferreich“ in Münster hatte mit dem tiefen Glauben der Täufer überhaupt nichts zu tun, sondern diente nur ihren eigenen Zwecken. Dem musste in Münster ein Ende gesetzt werden.

Die Täuferbewegung ist fast zeitgleich mit der Reformation durch Martin Luther entstanden. In ihrer Ausrichtung werden ihre Anhänger als radikalreformatorisch-christlich bezeichnet. Grundlage ihres Glaubens war bzw. ist das Neue Testament. Für sie galt ausschließlich die Gläubigentaufe, also die Erwachsenentaufe. Da sie die Säuglingstaufe als ungültig ansahen, war die von ihnen vollzogene Erwachsenentaufe keine Wieder- sondern eine Ersttaufe. Trotzdem wurden sie als Wiedertäufer verächtlich gemacht. Für sie galt das Priestertum aller Gläubigen. Sie verweigerten mit Verweis auf die Bergpredigt die Ablegung von Eiden in jeglicher Form und damit auch die damals üblichen Lehens- bzw. Gehorsamseide gegenüber der Obrigkeit. Auch eine Abgeschiedenheit bzw. eine Absonderung von der Welt war Zeichen ihrer Bewegung. Die Täufer waren und sind sehr gläubige Menschen. Trotzdem wurden sie im 16. und 17. Jhdt. verfolgt, hingerichtet, des Landes verwiesen bzw. gezwungen, ihrem Glauben abzuschwören. Eigentlich müsste man über die Täuferbewegung viel ausführlicher berichten. Der Lutherische Weltbund legte 2010 ein Schuldbekenntnis gegenüber den Täufern ab und bat mennonitische Christen um Vergebung für die brutale Verfolgung im 16. und 17. Jhdt.

Gab es Täufer auch in Wipperfürth? Stefan Ehrenpreis schreibt dazu im Buch „Drei Konfessionen in einer Region“, erschienen 1999, Folgendes:

„Besonders alarmierte die Regierung der Bericht des Amtmanns von Steinbach über einen Vorfall in Wipperfürth. Hier hatte 1571 ein gefangener Täufer, der aus Köln stammte und als Lehrer angesehen wurde, vor dem Verhör entkommen können, was nur mit Hilfe und Unterstützung von außerhalb geschehen sein konnte. Amtmann Johann von Ossenbroich vermutete, das Entweichen des Gefangenen wäre vielleicht dem Wipperfürther Richter willkommen gewesen, da so andere Täuferanhänger unentdeckt blieben und ein Aufsehen in der Stadt vermieden wurde. Im Zuge einer Untersuchung wurden vier Verdächtige verhört, von denen zwei sich von den Täufern distanzieren und aussagten, nur aus Eifer ihnen eine Zeit lang angehört zu haben. Sie sollten an einem hohen Festtag in der Kirche öffentlich Buße tun; die beiden anderen waren ein Jahr später noch in Haft auf dem Schloss Neuerburg“.

Die beiden Gefangenen waren auf der Burg Neuenberg, dem Amtssitz des Amtmannes, inhaftiert. Die Ruinen der Burg liegen noch heute oberhalb der Ortschaft Scheel bei Frielingsdorf.

Um 1570 gab es also Täufer in Wipperfürth und wahrscheinlich mehr als öffentlich bekannt wurde, wenn man der Vermutung des Amtmannes von Ossenbroich folgt.

Konnte also auch an der eingangs erwähnten Frage der Dame nach „Wiedertäufern auf der Wurth“ etwas dran sein? Der Ort „Wort“ taucht wohl erstmals in einer Liste der Einkünfte und Rechte des Kölner Apostelstifts 1443 auf. Offen muss bleiben, um welches unserer beiden heutigen Wurth, Vorder- oder Hinterwurth, es sich dabei handelte. Auf einer Karte des Amtes Steinbach von Erich Philipp Ploennies aus dem Jahre 1715 (er hat auch die tolle Stadtansicht von Wipperfürth von 1715 erstellt) sind 2 Ortschaften eingetragen und zwischen beiden Ortschaften steht die Bezeichnung „Wurd“. 1715 hat es also beide getrennte Ortschaften Vorder- und Hinterwurth schon gegeben. Welche der beiden Ortschaften älter ist, lässt sich wohl nicht mehr feststellen. Dass beide auch schon im 17. Jhdt. bestanden haben, geht aus Urkunden hervor, die Norbert Wegerhoff aus Altensturmberg im Pfarrarchiv von St. Nikolaus in Wipperfürth gefunden hat. Norbert Wegerhoff ist ein großer Kenner alter Schriften, alter Handschriften, der Personenstandsregister der Kirchengemeinden und von geschichtlichen Zusammenhängen.

Und jetzt wird es interessant.

In einer Messhaferliste von 1624 und damit zur Zeit des kath. Wipperfürther Pfarrers Johannes Hagedorn, hat der Fuhrmann Tilman in der Weinbach in unserer Gegend den Meßhafer in den einzelnen Ortschaften eingesammelt. Der Messhafer war eine an die Kirche abzuliefernde Haferabgabe. Sie wurde von Fuhrmännern eingesammelt.

Tilman in der Weinbach hat den Messhafer und zwar jeweils einen Sümber/Sümmer (= ca. 40 Liter) auch in Wurd und Widertäuffers Wurd eingesammelt. Einer der beiden Ortschaften Wurd wurde ganz bewusst Widertäuffers Wurd genannt. Der Pfarrer brachte dieses Wurth mit Wiedertäufern in Verbindung. Hierzu hat Pastor Hagedorn Folgendes vermerkt:

Ao 1626 den ... Tagh Monatts Augusti zur Wurd mitt Zeugen als nemblich Johan zum Halkenberg Landbotten und Kerß Dirichs gewesen, sey ermant, ihren Ihtumb zu erkennen, und zu mir sich unterrichten zu lassen angesagt, der Elter gnt. Hanß sein Fraw Merge, 1. Kindt noch nitt getauft ist im 4. Jahr, hatt ein Magdt Celge ist catholichs Johans Tochter in der Hardebich. Der ander ist gnt. Adolf, sein Fraw Gretgen, ein Kindt noch nitt getauft, fünff Jahr alt, hatt noch ein Magt sein Schwester noch nitt getauft alt ungefehr 25 Jahr. Bartholomaei ist verflossen, und erklaren sich in ihrem Glauben zu bleiben, dan sey das Newe Testoment nitt anders verstehen können.

In die heutige Sprache übertragen hat Pastor Hagedorn folgendes geschrieben:

Ich bin am ... August mit Zeugen, nämlich dem Landboten Johann zum Halkenberg und Kerss Dirichs (Christian Diedrich), zur Wurth gewesen, habe sie ermahnt, ihren Irrtum zu erkennen und habe sie aufgefordert, sich von mir unterrichten zu lassen. Der Erste, genannt Hanß, (und) seine Frau Merge (Maria), haben 1 Kind, im 4. Jahr alt, das noch nicht getauft ist. Er hat eine Magd, Celge (Cäcilia), die katholisch und

Tochter des Johans in der Hardenbicke ist. Der andere, genannt Adolf, (und) seine Frau Gretgen (Margarethe), haben ein noch nicht getauftes fünf Jahre altes Kind, und er hat eine Magd, seine Schwester, ungefähr 25 Jahre alt, die noch nicht getauft ist. (Bartholomaei = 24. August ist verflossen). Sie erklären, in ihrem Glauben bleiben zu wollen, da sie das Neue Testament nicht anders verstehen können.

Die genannten Bewohner zur Wurth werden durch den kath. Pfarrer Hagedorn aus Wipperfürth als Wiedertäufer angesehen, da die Kinder und eine 25-jährige Magd noch nicht getauft sind. Daher dann auch die Bezeichnung Widertäuffers Wurd in

der Messhaferliste von 1624. Die Eltern scheinen aber getauft gewesen zu sein. Wahrscheinlich gehörten die Bewohner eines der beiden heutigen Wurth der Täuferbewegung an, die nur die Erwachsenentaufe kannte. Die Eltern haben beim Ortstermin mit Pastor Hagedorn die Taufe ihrer Kinder ausdrücklich abgelehnt, weil sie das Neue Testament nur so auslegen konnten. Täufer werden sie sich selbst trotzdem nicht genannt haben, weil sie sich sonst nicht hätten niederlassen dürfen. Möglicherweise gehörten sie den Mennoniten an, denen ein Niederlassen durchaus erlaubt war. Natürlich ging es Pastor Hagedorn um die „verlorenen Seelen“ der Wurth-Bewohner. Ihm ging es aber sicher auch um Stolgebühren, die für jede kirchliche Amtshandlung fällig wurden.

Es sind weitere Messhaferlisten im Pfarrarchiv von St. Nikolaus in Wipperfürth erhalten, so eine Liste aus dem Jahr 1633 und damit aus der Zeit des Nachfolgers von Johannes Hagedorn als Pfarrer von St. Nikolaus, nämlich Johannes Schnitzler oder Schnitzel. In dieser Liste tauchen wieder alle Ortschaften in unserem Gebiet auf, so auch Wurd oben und Wurd unten. Und wieder vermag ich nicht zu erkennen, welches unserer beiden Wurth gemeint ist. Man könnte vermuten, dass mit Wurd oben die heutige Hinterwurth gemeint ist. Interessanter ist aber, dass 1633 keines der beiden „Wurd“ mehr „Widertäuffers Wurd“ genannt wird. Was kann das bedeuten? Wenn es sich bei den Bewohnern um Mennoniten gehandelt hat, waren sie Außen-seiter und geistlich in keiner Weise versorgt. Hanß hatte mit Celge von der Hardenbicke eine katholische Magd. Vielleicht fühlte man sich trotz des Priestertums aller Gläubigen doch geistlich vereinsamt, hat sich der katholischen Kirche angeschlossen und sowohl die Kinder als auch die 2. Magd taufen lassen. Es kann aber durchaus auch sein, dass Hanß und Adolf mit ihren Familien aufgegeben haben und die Wurth endgültig verlassen haben. Und es ist durchaus möglich, dass sie nach Bartholomaei 1626 nach entsprechenden Verordnungen des Landesherrn ausgewiesen worden sind. Klären lässt sich das wohl nicht mehr.

Gemeinsam mit Norbert Wegerhoff bin ich der Auffassung, dass sowohl die „Wurd oben“ als auch die „Wurd unten“ jeweils nur aus einer Solle, also aus einer Hofstelle, bestand. Sie mussten 1633 wiederum jeweils einen Sümber/Sümmer Messhafer an

die Kath. Kirche in Wipperfürth abliefern bzw. dem vorbeikommenden Fuhrmann auf dessen Wagen laden.

Eine Begebenheit im Zusammenhang mit Wiedertäufern aus der Nachbarschaft von Wipperfürth ist interessant. In Radevormwald lebte der angebliche „Widdertäuffer“ Adolph Holterhoff auf seinem Stammgut Holterhoff. Er musste aus Radevormwald fliehen und hat Aufnahme in Krefeld gefunden. Dort ist er „unlengst“ vor Oktober 1679 „ohne hinderlaßung einiger Leibs- oder testamentarischer Erben“ gestorben. Verwandte traten auf und versuchten, ihre Erbansprüche geltend zu machen. Angeblich konnten sie ihre Ansprüche aber nicht glaubhaft darlegen, bzw. man hat ihnen nicht geglaubt. Das Stammgut Holterhoff wäre somit an den damaligen Landesfürsten gefallen. Da kamen die Franziskaner in Wipperfürth, die gerade dabei waren, die Wipperfürther Klosterkirche mit ihren Klostergebäuden zu errichten, auf die Idee, sich an den Landesherrn zu wenden. Sie baten ihn sehr demütig um einen Teil der „Widertäufferschen Verlaßenschafft“ des Adolph Holterhoff, um daraus ihre Schulden abtragen zu können. Gleichzeitig verpflichteten sie sich natürlich, der Ketzerei entgegenzuwirken.

Ergänzung:

Für mich hing die Hinterwurth immer schon ganz eng mit den Familien Klüppelberg und Piepenstock zusammen. Vor November 1734 (Taufe eines Kindes) heiratete Johann Melchior Klüppelberg von Eiringhausen (geb. 1703 in Niederklüppelberg) in Halver die Anna Gerdruth, Tochter des Hermann Hildebrand „zum Schiffelnige“. Das Ehepaar wohnte zunächst auf dem Oberscheveling und ist dann über die Bergkuppe hinweg nach Hinterwurth gezogen. Spätestens 1745 wohnte man auf der Hinterwurth, da dem Ehepaar „auf der Woort, Berg. Landes“ (Taufregister Halver) in diesem Jahr ein Kind getauft wurde. Von Johann Melchior Klüppelberg und seiner Frau Anna Gerdruth stammte in der 5. nachfolgenden Generation auch Otto Klüppelberg vom Halkenberg ab, der vielen Älteren noch bekannt ist. Mit dem Tod seiner Tochter Gerda Müller und seines Sohnes Hermann-Friedrich ist die Linie Klüppelberg rund um Kreuzberg zumindest dem Namen nach ausgestorben.

Und viele werden Willi Piepenstock von Hinterwurth noch kennen. Sein Großvater, Friedrich Wilhelm Piepenstock, stammte aus Bolsenbach bei Halver und war seit 1894 mit Emma Klüppelberg vom Halkenberg verheiratet. Spätestens seit 1913 wohnte die Familie Piepenstock auf der Hinterwurth. Mit dem Tod von Willi Piepenstock 1987 ist auch dieser Familienzweig erloschen.

Uli Bürger mit einem großen Dank an Norbert Wegerhoff von Altensturmberg

Die Geburtstagsliste im Journal

Liebe Kreuzbergerinnen und Kreuzberger,

schon im „Johannes-Boten“ und hinterher im Kreuzberg Journal, war und ist es üblich, eine Seite mit den Geburtstagen, ab dem 70. Geburtstag zu veröffentlichen. Der große, und überwiegende Teil unserer Leserschaft, findet diese Seite gut und will sie nicht missen. Wir sind auch immer bemüht diese Tradition beizubehalten.

Hier geben Sie nicht nur den Geburtstag, die Geburt eines Kindes, sondern vielleicht auch die Silber- oder andere Jubelhochzeit an. Bestätigen Sie die Angaben und die Erlaubnis, die Daten zu veröffentlichen, mit Ihrer Unterschrift und lassen Sie das Papier einem unserer Journal-Team Kolleginnen und Kollegen zukommen, werfen Sie es in eine Box bei Blumen Nies oder senden Sie eine E-Mail an journal@dorf-kreuzberg.de. Erhalten wir also keinen Zettel auf einem dieser Wege, gehen wir davon aus, dass Sie nicht ins Journal möchten. Also, Sie müssen aktiv werden und auf uns zukommen. Wir danken für die Mithilfe.

Herzliche Grüße

Team vom Kreuzberg Journal



Mitteilung für das Kreuzberg Journal

Ich bitte um Veröffentlichung im Kreuzberg Journal:

Name: _____

Datum: _____

- Geburt (Namen der Eltern angeben!)
- Geburtstag, ab dem 70. Geburtstag jedes Jahr.
- Grüne-, Silberne, Goldene-, Diamantene Hochzeit

Ein Widerruf dieser Erklärung ist jederzeit möglich.

Kreuzberg, den _____

Unterschrift

Zu den Litauen-Sammlungen

Immer wieder werde ich persönlich oder per Telefon gefragt, ob wir nicht mehr für Litauen sammeln. Natürlich tun und wollen wir das; aber vorläufig ist es für Herrn Pfarrer Veprauskas nicht möglich, nach Deutschland zu kommen. Alle Grenzen von Litauen und Polen sind geschlossen, und auf eine 14-tägige Quarantäne kann der Pfarrer sich nicht einlassen. Er hat mehrmals mit uns telefoniert und bedauert die Sperren ungemein.

Die Bevölkerung in Litauen leidet sehr unter der Corona-Pandemie, gibt es dort doch kaum Industrierwerke als Möglichkeit zum Geldverdienst. Und mit dem Export von landwirtschaftlichen Produkten kann das Land in der EU noch nicht mithalten.

Auch Pfr. Veprauskas leidet selbst unter der schlimmen Notlage, denn die Priester dort sind auf die Spenden der Gläubigen angewiesen, und die können momentan nichts abgeben. Anders als bei uns in Deutschland erhalten die Priester kein Gehalt vom Staat.

Im Herbst hat seine Mutter mal in Hückeswagen angerufen und um Hilfe für ihre beiden Priestersöhne gebeten, denen es wirklich schlecht ging. Seit ich nun die entsprechende Konto-Nummer habe, kann ich dringend benötigtes Geld überweisen. Wenn Sie da helfen könnten, wäre das für alle Seiten eine Riesenfreude.

Ich habe eine Liste der Leute angelegt, die für die nächste Sammlung Sachen abgeben wollen. Sie werden sofort von mir verständigt, sobald ich etwas vom Kommen von Pfr. Veprauskas weiß. Bis dahin verwahren Sie bitte Ihre Kartons in Ihren Häusern auf. Wir können sie nicht über Monate bei uns stapeln.

In der Hoffnung, dass Sie gut durch diese anstrengende und gefährliche Zeit kommen, grüßt Sie vielmals.

Gertrud Flosbach

Herzlichen Glückwunsch

01.05.	72 J.	Theo Esleben
03.05.	84 J.	Theo Eicker
03.05.	77 J.	Ursula Hoffmann
03.05.	79 J.	Wolfgang Klos
04.05.	74 J.	Günter Richelshagen
06.05.	94 J.	Edith Köster
07.05.	84 J.	Elly Katterwe
10.05.	82 J.	Jutta Tyka
11.05.	91 J.	Hedwig Pfeifer
14.05.	76 J.	Elsbeth Eibach
15.05.	78 J.	Waltraud Börsch
15.05.	83 J.	Marianne Hungenberg
15.05.	70 J.	Veronika Felder
16.05.	89 J.	Werner Meinerz
17.05.	80 J.	Gerda Köser
17.05.	93 J.	Ellen Kötter
18.05.	82 J.	Gertrud Koslowski
18.05.	75 J.	Heinz Peppinghaus
20.05.	76 J.	Roswitha Bertels
21.05.	82 J.	Siegfried Offermann
22.05.	78 J.	Inge Dreiner
23.05.	87 J.	Siglinde Hampe
28.05.	79 J.	Siegbert Köser

Wir trauern um

67J. Anni Althof

Anni hat 19 Jahre an der Erstellung des "Johannes-Boten" mitgewirkt. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön. Ihr Wirken und Handeln werden uns in angenehmer Erinnerung bleiben – unsere Anteilnahme gilt ihrer Familie.

Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe des Kreuzberg-Journal ist am Samstag, dem 22.05.2021.

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Kreuzberg e.V.
Verantwortlich: Dieter Köser, Dörpinghausen 6, 51688 Wipperfürth
E-Mail: journal@dorf-kreuzberg.de
Redaktion: Dieter Köser, Kornelia Köser, Simone Ackerschott, Raphael Berg
Spendenkonto: Bürgerverein Kreuzberg e.V.; Verwendungszweck: Kreuzberg Journal
IBAN: DE37 3706 9125 5204 4580 16, BIC: GENODED1RKO